

Erster Spatenstich bei der Wasserversorgung

Millioneninvestition soll die Wasserversorgung Schrobenshausens langfristig sicherstellen

Von Thomas Floerecke

Schrobenshausen – Mit dem symbolischen ersten Spatenstich haben die umfangreichen Baumaßnahme an der Wassergewinnungsanlage Schrobenshausen Nord nun auch offiziell begonnen. Bis spätestens Ende 2025 soll die hoch technisierte Anlage in Betrieb gehen und die bisher in drei separaten Gebäuden untergebrachten Anlagen in einem Bauwerk vereinen.

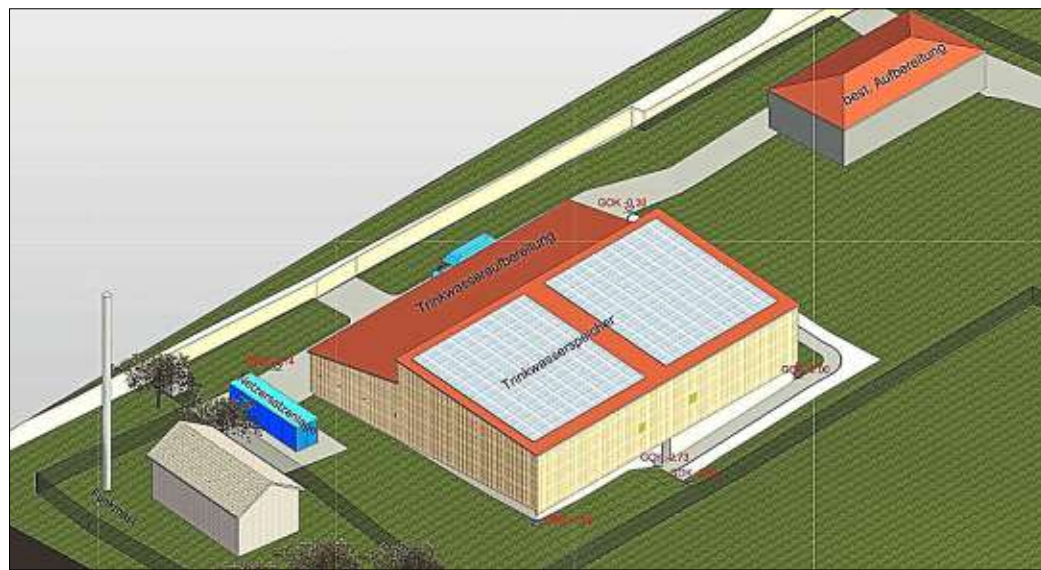
Die neue Zentrale für die Wasserversorgung Schrobenshausen Nord wird in einem Gebäude mit Holzfassade auf einer Grundfläche von 32 auf 27 Metern den Edelstahlhochbehälter, die Wasseraufbereitungsanlage zur Entfernung von Eisen und Mangan durch Luftsauerstoff sowie die Druckerhöhungsanlage enthalten. Sie ist nötig, um auch die höhergelegenen Bereiche Steingriffs mit dem erforderlichen Wasserdruck zu versorgen.

Zum offiziellen Termin waren neben den beiden Vorstandsmitgliedern der Stadtwerke Schrobenshausen, Thomas Schneider und Sebastian Brandmayr, auch Mitglieder des Verwaltungsrates des Kommunalunternehmens sowie Vertreter der Baufirma Palfinger aus Passau, des Ingenieurbüros Kienlein aus Buch und Stadtwerkemitarbeiter gekommen.

Verbesserungsbeiträge reduzieren die Kosten

Als „wichtiges Großprojekt zur langfristigen Sicherung der Qualität und Versorgungssicherheit der Wasserversorgung Schrobenshausens“ bezeichnete Thomas Schneider die Baumaßnahme in seiner Rede. Das Kommunalunternehmen sei verantwortlich für die Daseinsvorsorge des Trinkwassers, ebenso des Abwassers. Das Wasser werde weiterhin aus den bestehenden Brunnen gewonnen. Die in die Jahre gekommenen Bestandsanlagen aus dem Jahr 1961, sagte er, versorgen bis zur Inbetriebnahme der neuen Wasserversorgung Schrobenshausen „mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser“.

Die Kosten für die Baumaßnahme liegen laut Schneider bei 8,1 Millionen Euro netto. Die Hälfte der Gewerke sind aktuell bereits vergeben, eine



Symbolischer Spatenstich für die Wasserversorgungsanlage Nord oberhalb des Neuen Friedhofs: Im Bild unter anderem Thomas Schneider (5.v.l.), sein Vorstandskollege Sebastian Brandmayr (4.v.l.), Bürgermeister Harald Reisner (8.v.l.) sowie Vertreter des Verwaltungsrates der Stadtwerke und Baufirmen und der Planer. Wie das Technikgebäude einmal aussehen soll, zeigt das Bild links. Oben am Bildrand ist die bestehende Wasseraufbereitungsanlage.

Fotos: T. Floerecke/IB Kienlein

halbe Million Euro hat das Kommunalunternehmen zudem, Stand heute, bereits beglichen. Schneider sprach auch die viel diskutierte Finanzierung durch Verbesserungsbeiträge an. Der Kubikmeterpreis wäre sonst langfristig „extrem stark“ gestiegen.

Wenngleich die vorab zu entrichteten Verbesserungsbeiträge nicht populär seien, dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass die Finanzierung über Gebühren in einem Zeitraum von über 30 Jahren durch die Darlehenszinsen eine beträchtliche zusätzliche Last für alle Kundinnen und Kunden zur Folge gehabt hätte, berichtete Schneider. Vor

allem sei die Entscheidung zugunsten der Beitragsfinanzierung gefallen. 75 Prozent der kalkulierten Baukosten seien im Vorfeld erhoben worden, jeweils verfügbare Restguthaben werden angelegt und verzinst. Für die erste Rate seien insgesamt 7000 Bescheide erlassen worden. Sehr viele Nachfragen, sagte Schneider, habe es gegeben, die im Dialog weitgehend ausgeräumt werden hätten können.

Eine Sanierung war nicht wirtschaftlich

Sebastian Brandmayr, Technischer Vorstand der Stadtwerke, erläuterte technische Details der Maßnahme für die

rund 16 000 versorgten Einwohner im Stadtgebiet Schrobenshausen, Steingriff, Mühlried und Ried. Er berichtete, dass mit Fertigstellung dieses neuen Technikgebäudes anstatt wie bisher 20 Prozent bis zu 40 Prozent des Wassers aus dem Norden Schrobenshausens in das städtische Wasserwerk fließen werde. Somit würden die genehmigten Wasserfördermengen aus den Bereichen Nord und Süd ausgewogener genutzt, betonte er.

Der Maschinenbauingenieur verwies nochmals auf die Notwendigkeit dieses Neubaus: „Wir haben die bestehende Anlage über Jahrzehnte hinweg immer wieder auf den Stand der Technik ge-

bracht, doch die anstehende Modernisierung der drei Bestandsgebäude lässt sich wirtschaftlich nicht mehr darstellen.“

Das neue Bauwerk erhalte zudem eine Photovoltaikanlage auf dem Dach. Sie diene der Optimierung des Betriebs. „Brunnenpumpen und damit die Aufbereitung werden künftig nach dem Gang der Sonne gesteuert und nicht mehr, wie zu Zeiten des günstigen Nachtstroms, vorwiegend in den Nachtstunden betrieben“, sagte Sebastian Brandmayr. So lasse sich „ein großer Teil der Stromkosten bei 150 000 Kilowattstunden Stromverbrauch auch dauerhaft halbieren.“